

Spätestens an dieser Stelle bemerkt man jedenfalls, daß der Bericht über die Reise Friedrichs III. von 1473 nicht nur ein vorzügliches Itinerar liefert und uns mit vielen Einzelheiten bedenkt, die sich in den so mühsam rekonstruierten Itineraren der hochmittelalterlichen Herrscher nicht finden lassen. Nicht weniger interessant als die faktischen Gegebenheiten, über die man hier unterrichtet wird und von denen ich nur wenige genannt habe, ist die Perspektive des Berichterstatters. Der Text stellt eine wahrnehmungsgeschichtliche Quelle von Gewicht dar, und dafür will ich ein paar Beispiele geben. Sie mögen gleich sichtbar machen, daß sich hinter diesem etwas gestelzten Wort Wahrnehmungsgeschichte nur verbirgt, was den Historiker ganz selbstverständlich interessieren sollte, freilich nicht immer interessiert hat.

Man sollte sich dafür interessieren, wie ein solcher Angehöriger des kaiserlichen Hofes, den man in seinen Interessen und seinen Kenntnissen für typisch ansehen darf, wahrgenommen hat, was ihm unterwegs begegnete – an sichtbarer Welt, aber natürlich auch an politischen Zuständen.

Was liest man über die Landschaft, was liest man über Architektur? Oder soll man danach gar nicht fragen? Es ist, so scheint mir, wissenswert, zu sehen, daß unser Autor die Landschaft vor allem unter Nutzbarkeitsgesichtspunkten benennt, ganz ähnlich wie er bei den größeren Aufenthalten des Hofes die Unterbringung und Verköstigung durch Gastgeber sorgfältig festhält. Beides ließ sich beschaffen, doch waren die Kosten hoch und die Mühen groß. Infrastruktur ließ sich herstellen, aber sie verstand sich nicht von selbst, so wurden die entsprechenden Leistungen notiert.

Wiederholt wird vermerkt, daß Essen und Trinken genug vorhanden gewesen seien, und einmal, nämlich beim Aufenthalt des Hofes in München, erfährt man nicht nur, daß da jedermann genug zu essen und zu trinken erhielt, Fisch und alles sonst, sondern daß das königliche Gefolge und der König auch aus den Herbergen gelöst wurden, daß ihnen also die Übernachtungsrechnungen bezahlt wurden und damit die Abreise möglich war. Anlässlich dessen, was in Stuttgart Herzog Ulrich, der Vielgeliebte, dem Kaiser zu Ehren installierte, wird unser Autor gesprächiger. Ein Brunnen auf dem Hof mit acht Röhren war da aufgestellt, aus denen am Vormittag weißer und am Nachmittag roter Wein floß, und jeder durfte trinken, wieviel er wollte. Dann liest man von der Tafel mit Schaugeschirr und den Tischen, an denen jedermann nach seinem Stand plazierte wurde und an denen es – wiederum – genug zu essen und zu trinken gab. Nach dem Festmahl traf man sich in